**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 34 (1963)

**Heft:** 4

**Artikel:** Wie lassen sich Unfälle in Heimen und Anstalten verhüten?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-807613

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Unsere blinden Jugendlichen, welche täglich in die Büros der Stadt Bern fahren, tragen einen Kontaktschlüssel auf sich, womit sie die Anlage in Betrieb setzen, das heisst die Fussgänger-Grünphase einstellen können. Sobald diese aufleuchtet, wird jeder Sehende nach einem letzten Blick auf die Fahrbahn starten. Da diese Kontrollmöglichkeit beim Sehbehinderten wegfällt, setzt das akustische Zeichen, bei uns ein Läutwerk, erst nach zirka 3 Sekunden ein, so dass die grosse Wahrscheinlichkeit besteht, dass der letzte «Ueberfahrer» der Rot-Signalisation passiert ist. An beiden Stangen sind Läutvorrichtungen strassenseits angebracht, um zugleich als Richtungsweiser zu dienen. — Die beiden Fotos zeigen das Ueberqueren der Strasse.*

# Wie lassen sich Unfälle in Heimen und Anstalten verhüten?

Im Rahmen der 31. Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Anstalten-Verbandes wurde im Hotel Union, Luzern, auch das wichtige Thema der Unfallverhütung in Heimen und Anstalten angeschnitten. Für ein fachmännisches Referat war Ingenieur Carlo Pontelli von der SUVA gewonnen worden, der es vortrefflich verstand, seinem Publikum nahezubringen, aus welch kleinen Unachtsamkeiten oft höchst bedauerliche Unfälle entstehen. Von diesen gehen 80 bis 85 Prozent auf menschliches Versagen zurück.

«Ordnung, Ordnung, liebe sie, denn sie spart viel Zeit und Müh'.» So hat man schon als Kind gelernt, und es war keine schlechte Devise. In einem Haushalt ist sie notwendiger denn je. Achten wir zum Beispiel darauf, wie wir unsere Kästen einteilen und füllen: die schweren Gegenstände sollen unten, die leichteren oben sein. Was man viel braucht, gehört auf Augenhöhe. Nicht, dass man jedesmal auf einen Stuhl steigen muss — wie leicht passiert dabei, zumal in der Eile, ein Unfall! — Bei der Hausapotheke halten wir auf genaue Beschriftung, besonders wo Gebrechliche und Kinder sind. Wehe, wenn diese zum Beispiel nach einer Schlafpille greifen, weil diese aussieht wie ein Zückerli. Hervorstehende Nägel in einer Wohnung, überfüllte Gänge — die bei Feuerausbruch den Durchgang hindern —, zu stark gewichste Böden, rutschende Teppiche, Glastüren, die man von weitem kaum als solche erkennt (man soll mit Farbe einen Strich darauf malen!), Treppen ohne gutes Geländer, schlecht funktionierende Aufzüge — sie sind bei der SUVA schon oft als Ursache von Unfällen gemeldet worden. Auch beim Kauf der Möbel muss man auf Sicherheit sehen: abgerundete Kanten sind eckigen vorzuziehen, schmale Kästen müssen auf ihre Standfestigkeit geprüft werden. Schwere Matratzen können, wenn sie gewendet und herumgetragen werden, Wirbelsäulenschäden hervorrufen, Schuhe mit hohen Absätzen oder mit Löchern in den Sohlen fördern die Gefahr des Hängenbleibens in den Teppichen. Auch die Kleidung bedarf der Kontrolle: es gibt Kunststoffe, die leicht brennen, oder Halsketten, mit denen man irgendwo hängen bleibt, ja, die sogar folgenschwere elektrische Kontakte herstellen können. Den katholischen Schwestern sind auch schon ihre flatternden Hauben und Schleier zum Verhängnis geworden.

Dass mit elektrischen Apparaten nicht zu spassen ist, sollte man allmählich wissen. Trotzdem kommt es im-

mer wieder vor, dass defekte Leitungsschnüre zu Kurzschlüssen führen, oder dass zum Beispiel jemand den angesteckten Kocher unter den laufenden Wasserhahn hält. Leuchtgas ist giftig, und es ist gefährlich, wenn ein überkochendes Gericht die Flamme löscht — was bei älteren Leuten viel vorkommt. Und auch wenn diese mit einem Zündhölzli — zum Beispiel im Backofen — die Flamme suchen, kann leicht Unheil entstehen. Ratsam ist es somit immer, nach dem Kochen den Gas-Haupthahn zuzudrehen. Ist Gasgeruch im Haus, darf man auch keine elektrischen Apparate einstellen oder das Licht andrehen, denn dabei kann ein Funke entstehen und eine Explosion auslösen.
Bodenwichse soll man n i e auf offenem Feuer aufwärmen, sondern in heisses Wasser stellen; verschlossene Bett- oder Thermosflaschen unter keinen Umständen im Ofen aufwärmen. Das Reinigen mit Benzin oder Gasolin unterlasse man am besten ganz, denn selbst wenn man dieses Geschäft auf offenem Fenstersims oder im Freien besorgt, können Dämpfe vom Wind ins Haus getragen werden und dort explodieren. Wer mit Salzsäure hantiert, sollte eine Brille tragen, wer brennbare Flüssigkeiten aufbewahrt, sollte keine Glasgefässe, sondern Blechgeschirre dafür verwenden, weil diese bei einem Fall nicht springen können.
Ist es nicht grauenhaft zu erfahren, dass in den Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren 181 Kinder in grossen Kühlschränken ums Leben kamen? Grössere Kühlräume sollten sich darum unter allen Umständen auch von innen öffnen lassen. Bei vielen Dampfkochtöpfen erweist sich das Sicherheitsventil als zu klein, in vielen Kellern und Winden ist die Beleuchtung schlecht. Und welche Hausfrau hat nicht schon die Unachtsamkeit begangen, beim Nähen schnell eine Nadel zwischen die Lippen zu stecken? Wehe, wenn in diesem Augenblick ein Hustenanfall sie überfällt!

Der Referent gab den Zuhörern zu bedenken, dass ein Heimleiter nicht nur die Verantwortung für sich selber, sondern auch für seine Schützlinge trägt. Er soll darum nicht am falschen Ort sparen wollen und etwas vernachlässigen, sondern regelmässige Kontrollen durchführen. — Diesen einleuchtenden Ausführungen, die von den Gästen eifrig notiert wurden, liess der Referent noch eine Reihe von Lichtbildern folgen, die aufs neue zur Vorsicht mahnten und auf allfällige Gefahrenherde aufmerksam machten. Es war eine sehr nützliche Veranstaltung, die verdienterweise auf wache Ohren und Augen stiess. — Eine Ausstellung im Zusammenhang mit der Tagung machte die Teilnehmer mit neuen Haushaltungsgeräten und Lebensmitteln bekannt. Wer in seinem Heim mit der modernen Zeit Schritt halten will, fand dort weitere wertvolle Anregungen.

# Die Gefährdung schwacher Menschen durch die Fernsehreklame

Der Schweizerische Verband für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit umschliesst mehr als 130 verschiedenartige Werke, die es in der Mehrzahl mit Menschen zu tun haben, die gefährdet sind. Als Fachgruppe Jugend ist dem Verband die Deutschschweizerische Evangelische Jugendkonferenz mit über 23 000 Mitgliedern angeschlossen.
Im Augenblick, da über die Zulassung von Reklamesendungen im Fernsehen diskutiert wird, wendet sich die Innere Mission an die Generaldirektion der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft mit dem dringlichen Anliegen, an die schwachen und gefährdeten Kreise unseres Volkes zu denken. Bestimmt birgt jede Reklame Gefahrenmomente in sich. Bei der Fernsehreklame sind viel mehr als bei der Zeitungsreklame und durch Plakate, durch unterbewusste Einflüsse erwiesenermassen gerade unsere schwachen Volksgenossen wie auch unsere Jugend sehr stark gefährdet. Fürsorgekreise wissen zugut, was es den Staat kostet, nur einen einzigen gefährdeten Menschen von seiner Sucht zu befreien. Erinnert sei an die vielen Trunkgebundenen, an die unzähligen Kinder aus zerrütteten Ehen in Heimen und Pflegefamilien, die Nervenkranken und Geistesschwachen. Es ist den christlichen Liebeswerken ein ernstes Anliegen, dass diesen Menschen ein Ort der Geborgenheit und damit eine Gelegenheit zur Festigung ihrer Gesundheit und ihres Charakters geboten wird.
Steigende Sucht bringt wachsende Not. Aus Verantwortung für unsere heranwachsende Jugend und unsere Familien, als Zellen unseres Volkes, wehrt sich die Innere Mission und setzt sich dafür ein, dass Jugendliche und unsere Familien nicht durch Massenmedien von der Alkoholreklame, dem Tabak und der Tablettensucht ungünstig beeinflusst werden.
Die Innere Mission möchte wünschen, dass auf jegliche Fernsehreklame verzichtet würde. Sofern dies unmöglich ist, bittet sie die massgeblichen Kreise mit allem Nachdruck dafür einzutreten, dass in der bundesrätlichen Konzession wenigstens das Verbot von Fernsehreklame für alkoholische Getränke, Tabak und suchterregende Medikamente verankert wird. F. O.

## Der Herzberg ruft!

21.—27. April 1963:
**Familien-Ferienwoche**
Kosten für die ganze Woche:

| | |
|---|---|
| Ehepaar | Fr. 120.— |
| Familie mit einem Kind | Fr. 150.— |
| Familie mit zwei Kindern | Fr. 170.— |
| Für jedes weitere Kind | Fr. 15.— |
| Einzelpersonen | Fr. 70.— |

27./28. April 1963:
**Frühlings-Singen mit Musizieren und Tanzen**
Mitzubringen wenn möglich Liederbücher, Musikinstrumente. Kosten für das ganze Wochenende Fr. 13.—.

4./5. Mai 1963:
**Herzberg-Basar und Jahresversammlung**
Basarsachen herstellen — Bei der Vorbereitung und Durchführung mithelfen — Ideen melden!